

Hugo Marxers «Carrara»

Ausstellung der Tangente im Schulzentrum Eschen

(dog) Aussergewöhnlichen Besuchererfolg konnte am vergangenen Freitagabend Hugo Marxer und mit ihm die Tangente verzeichnen, als sich um 17 Uhr die Tore zu seiner Ausstellung „Carrara“ öffneten. 22 Marmorskulpturen legen Zeugnis ab vom intensiven Schaffen des Künstlers während seines einjährigen Aufenthaltes in der Toskana, welcher ihm dank eines Stipendiums der Fürstlichen Regierung ermöglicht wurde. Begrüssung an der Vernissage: Regierungschef Hans Brunhart und Karl Gassner von der Tangente, einführende Worte: Dr. Rudolf Sagmeister, Kunsthistoriker, Bregenz.

Und nun stehen sie da, seine faszinierenden Skulpturen, grösstenteils aus



Dr. Rudolf Sagmeister fand eindrucksvolle Worte für Hugo Marxers Schaffenskraft.

weissem Marmor, in abgedunkeltem Raum, intensiv bestrahlt von Spotlights. Unweigerlich drängt sich die Erinnerung auf an unseren Besuch bei Hugo Marxer in seinem Atelier in Carrara. Blättern wir zurück in unserem damals veröffentlichten „Tagebuch in Marmor“ (November und Dezember 1987) und hören dem Künstler nochmals zu:

Das Licht

„Hier in Italien geht dir ein Licht auf. Die Skulpturen stehen im Licht, in diesem hier viel helleren, intensiveren Licht. Was ich hier mache, ist nicht, dass ich einfach schaffe und Skulpturen produziere, die Museumscharakter haben sollen. Es sind vielmehr Skulpturen zum Angreifen: man soll spüren, was ich geschaffen habe; man soll die Formen greifen, angreifen, begreifen. Ich lernte hier in Carrara Ehrfurcht zu haben vor dem Stein, vor dem Marmor. Ich lernte aber auch Mut zu bekommen vor dem Marmor, sehr offen auf den Stein zuzugehen. Ich versuche mit jedem Stück, das ich diesem so grandios schönen Material abringe, etwas daraus zu machen, was akzeptabel ist: Skulpturen aus Marmor, die tragbar sind in sich selbst.“

Dokumentation sinnvoller liechtensteinischer Kulturpolitik

Die Gegend von Carrara ist für Regierungschef Hans Brunhart und seine Familie jeweils im Sommer seit Jahren Ferienort. Während Hugo Marxers Stipendienaufenthalt benutzte der Regierungschef die Gelegenheit zu einem Besuch und nahm Einblick in dessen Arbeit. In seinen Begrüßungsworten anlässlich der Vernissage sagte er:

„Hugo Marxer legt mit dieser Ausstellung, mit diesen 22 Marmorskulpturen, sozusagen Rechenschaft ab, Rechenschaft als Künstler, der durch ein Stipendium unseres Landes während eines Jahres in Carrara arbeiten konnte. Diese Ausstellung ist nicht nur eine beeindruckende Schau der Entwicklung und der Arbeit des Künstlers, sondern auch eine

Dokumentation sinnvoller liechtensteinischer Kulturpolitik. Die vom Land vergebenen Stipendien haben den Sinn, jungen liechtensteinischen Künstlerinnen und Künstlern, welche sich über längere und konsequente künstlerische Arbeit ausweisen können, eine Möglichkeit zu schaffen, in einem anderen Lebensraum und in Kontakt mit anderen Künstlern an ihren Werken und an ihrem künstlerischen Schaffen zu arbeiten.

Dass Hugo Marxer sein Stipendium für einen Aufenthalt in Carrara benutzt hat, ist für den, der seine vorherigen Arbeiten kannte, keine Überraschung. Carrara als Heimat des berühmten Marmors, der die europäische Kunstgeschichte, wie kaum ein anderes Material, begleitet und geprägt hat. Hugo Marxer ist nach Carrara nicht nur gefahren, um sein Material zu entdecken, sondern im Umgang mit seinem Material auch sich selbst“.

Die Möglichkeiten ausgeschöpft

Regierungschef Hans Brunhart weiter:

„Hugo Marxer hat in Carrara seine Möglichkeiten ausgeforscht und ausgeschöpft. Ich freue mich für ihn über das Resultat seiner Arbeit, welche Zeugnis ablegt nicht nur von der Ernsthaftigkeit seines Schaffens, sondern auch vom künstlerischen Talent. Hier hat ein junger liechtensteinischer Künstler einen wichtigen Schritt in seiner künstlerischen Entwicklung hinter sich gebracht und hat wohl auch das Material gefunden, das ihm und seiner Kunst adäquat ist“.

Die Tangente

Abschliessend dankte der Regierungschef der Tangente, Karl und Susanne Gassner, Jens Dittmar, die als Veranstalter der Ausstellung zeichnen. Es sei äusserst verdienstvoll, dass die Tangente neben anderen Schwerpunkten ihrer Aktivität gerade jungen einheimischen Künstlerinnen und Künstlern hilfreich auf ihrem Weg in der Kunst zur Seite stehe.

«Hut ab vor dieser Leistung»

Sehr eindrucksvolle Worte fand Dr. Rudolf Sagmeister für Hugo Marxers Schaffenskraft, für seinen Werdegang, den Lernprozess, die Begegnung mit dem Marmor, die Formgebung. Er führte auch vor Augen, welchen harten Weg Hugo Marxer als sogenannter „Freizeitkünstler“ zu beschreiten hatte, der gezwungen war, acht Stunden am Tag seinen „Brotberuf“ als Technischer Zeichner auszuüben, während sein ganzes Denken um seine Skulpturen kreiste. Jede freie Minute und so viele, viele Nächte galten somit dem künstlerischen Schaffen. Dann 22 Skulpturen in einem Carrara-Jahr: Mit „Hut ab vor dieser Leistung“ zollte Dr. Rudolf Sagmeister Hugo Marxer seine Anerkennung.

Bis zum 12. März besteht die Möglich-

1/3 Vaterland Mo 27. Febr. 1989



Hugo Marxer erläutert Regierungschef Hans Brunhart (rechts) die Intentionen seiner Arbeiten in Carrara, deren Ergebnisse nun in Eschen zu bewundern sind.



Stets für Belange der Kunst setzt sich auch Vizevorsteher Ernst Hundertpfund (rechts) ein, der mit Gattin und Gemeinderat Paul Ott (Nendeln) unter den Vernissagegästen weilte.

keit, sich von Hugo Marxers Skulpturen in der Aula des Schulzentrums Eschen verzaubern zu lassen, sie anzufassen, sie zu begreifen. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 17 bis 20 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 18 Uhr.

Ein Katalog über die ausgestellten

Skulpturen, verwirklicht von der Tangente in Zusammenarbeit mit der Grafikerin Steinhauser und der Fotografin Ursula Kühne, ist erhältlich. Ein ZDF-Film, gedreht während Hugo Marxers Aufenthalt in Carrara, kann per Video betrachtet werden.



Adolf Marxer im Gespräch mit Cyrill Büchel und Oswald Kranz an der bestens besuchten Vernissage in der Tangente.

313

Liechtensteiner Vaterland

Montag, 27. Februar 1989 -